

**Zeitschrift:** Schweizerische Bauzeitung  
**Herausgeber:** Verlags-AG der akademischen technischen Vereine  
**Band:** 80 (1962)  
**Heft:** 37

**Artikel:** Baugrundarchiv des Kantons Basel-Stadt  
**Autor:** Gruner, Georg  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-66230>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

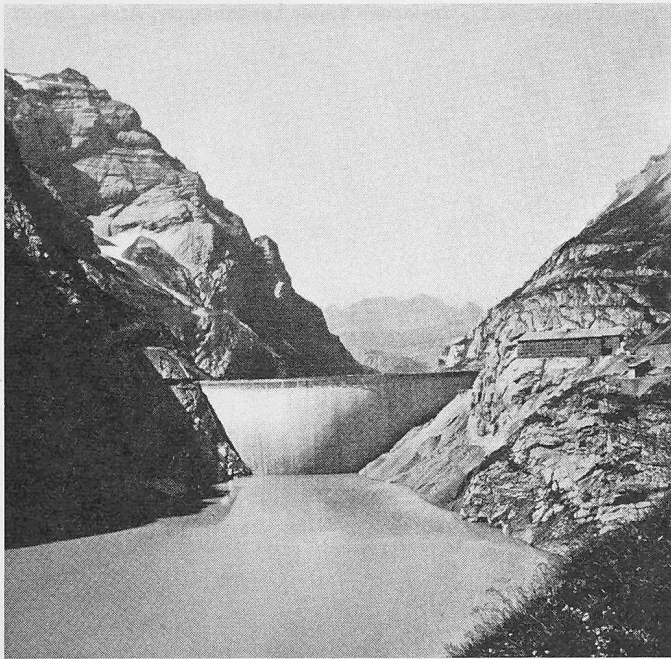
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 16.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Das Staubecken Limmern anfangs August 1962. Rechts oberhalb der Mauer die Arbeiterunterkunft. Foto Schönwetter, Glarus

Verständnis für gewerkschaftliche Forderungen gesprochen hatte, erwartete der Berichterstatter nun ein Bekenntnis zur freien internationalen Marktwirtschaft. Indessen ging Dr. Meierhans über die Vergebung der Bauarbeiten an ein Konsortium<sup>2)</sup> mit 40 Prozent italienischer Beteiligung mit der Feststellung hinweg, dass die daraus entstandene Beunruhigung sich bald gelegt habe. Die Betonierungsarbeiten an der Mauer begannen genau vor zwei Jahren, so dass die 550 000 Kubikmeter Beton in erstaunlich kurzer Zeit eingebracht wurden. Es war auch nur möglich dank sorgfältigster Installation (u. a. gesamte Betonfabrikation in einer Kaverne). Den Unternehmern und ihren (grösstenteils italienischen) Arbeitern zollte der Redner hohes Lob. Seine Ausführungen wurden ins Italienische übersetzt, während der zweite Redner, W. Oswald, Direktor in Firma Züblin, sich selbst beider Sprachen bediente. Er würdigte insbesondere die vorausschauende Baupolitik der NOK, der es zu verdanken sei, dass heute das Bauvolumen im Kraftwerksektor abnehmende Ten-

<sup>2)</sup> Es ist folgendermassen zusammengesetzt: Züblin & Co. AG., Zürich; Lodigiani S. p. A., Mailand; Murer AG., Andermatt; E. Baumann AG., Altdorf; Streiff & Co., Glarus; Hoch- und Tiefbau AG., Aarau; Th. Homberger AG., Glarus; Gandini-Vandoni S. p. A., Mailand.

## Walzträger-Beton-Tragwerke mit «Versenkter Fahrbahn» und ihre Herstellung im befahrenen Gleis

DK 624.023.932

Von Dipl. Ing. **Edmund Duchkowitsch**, Klosterneuburg bei Wien

Die Vorteile der Trägerbetontragwerke für Eisenbahnbrücken sind allgemein bekannt und so gross, dass deren Herstellung sowohl vom Bau- als auch vom Erhaltungspunkt sehr erwünscht ist. Die früheren Schwierigkeiten und Mängel beim Einbau solcher Tragwerke in befahrenen Gleisen durch Einschieben des fertigen Tragwerkes in einer kurzen Zugspause oder durch Abstützen des Oberbaues auf den einzubauenden Walzträgern wurden durch die Einführung von Zwillingsträger-Hilfsbrücken mit geringer Bauhöhe durch den Verfasser schon frühzeitig behoben (siehe «Oesterr. Wochenzeitschrift für den öffentlichen Baudienst», Heft 8, 20. März 1913).

Die übliche Ausführung dieser Tragwerke mit acht, zehn und noch mehr Walzträgern für ein Gleis weist jedoch einen viel grösseren Stahlbedarf auf als reine Stahltragwerke und

denz zeige und somit das überbeanspruchte Baugewerbe entlaste. Als letzter mischte der Glarner Landammann *Herm. Feusi* humorvolle Worte in seinen Dank an die NOK, indem er wünschte, es möchte auch im Unterland immer so günstig über seinen Kanton (der zu 15 Prozent an der Linth-Limmern AG beteiligt ist) gesprochen werden, wie hier oben auf seinem eigenen Boden.

Nach der Talfahrt mit der 18-t-Seilbahn begaben sich die Gäste in den «Adler» nach Linthal, wo ein fröhliches, echt glarnerisches Mahl den schönen Tag beschloss.

Eine eingehende Beschreibung des Werkes und der Bauarbeiten wird in Heft 8, 9 und 10 der «Wasser- und Energiewirtschaft» 1962 erscheinen.

W. J.

## Baugrundarchiv des Kantons Basel-Stadt

DK 550.8

Die grossen Tiefbauprojekte, welche für die Erweiterung der Verkehrsanlagen notwendig sind, wie Expressstrassen und die Verlegung der Strassenbahn in eine zweite Ebene als Tiefbahn, sowie die Schaffung von unterirdischen Parkgelegenheiten und Zivilschutzräumen und ganz allgemein die Projektierung und Ausführung von mehreren Untergeschossen in den grossen Geschäftshausbauten der Innerstadt, nebst den Erfordernissen des Gewässerschutzes, haben das Bedürfnis wachgerufen, die Untergrundverhältnisse des Kantons Basel-Stadt kartographisch festzulegen.

Das geologische Institut der Universität Basel unter der Leitung von Professor Dr. L. Vonderschmitt hat die vielen geologischen Aufschlüsse, die im Laufe der Jahrzehnte ermittelt werden konnten, in einem Baugrundarchiv zusammengestellt und kürzlich auf Veranlassung und in Zusammenarbeit mit dem Tiefbauamt drei Karten als Ueberdruck über den Plan 1:12 500 des Vermessungsamtes Basel-Stadt der Region Basel erstellt. Dabei wurden die Beobachtungen des geologischen Institutes der Universität, der öffentlichen Werke und der grösseren Basler Ingenieurbüros verarbeitet. Die Karten zeigen in Kurvendarstellung mit einer Aequidistanz von 1 m in einem ersten Plan die Felsoberflächen des Untergrundes, in einem zweiten Plan die Grundwasserspiegel und in einem dritten Plan die Grundwassermächtigkeiten. Durch ihre übersichtliche und klare Darstellung sind sie für die Ingenieure und Architekten ein sehr wertvolles Hilfsmittel bei der Disposition der Fundationen von Hochbauten und allgemeinen Tiefbauten.

Die Pläne werden nach den neuen im Baugrundarchiv gesammelten Daten fortlaufend ergänzt. Sie sind vorläufig im Handel nicht erhältlich, können aber auf dem geologischen Institut der Universität Basel, Bernoullianum, von Interessenten eingesehen werden.

Georg Gruner, dipl. Ing. ETH, Basel